



DEUTSCHER

HAUSÄRZTEVERBAND

Landesverband Niedersachsen e.V.

## Presse-Information

**Ergebnisse des Bundesarztregisters:**

**Hausärzteverband Niedersachsen befürchtet eine Verschlechterung der Patientenversorgung – Statt der nötigen 25 Prozent Medizinstudenten werden aktuell nur zirka zehn Prozent Fachärzte für Allgemeinmedizin**

Hannover/Lüneburg, 4. Mai 2019. Das Thema „Hausärztemangel“ ist am Wochenende auch beim 35. Seminarkongress Norddeutscher Hausärzte in Lüneburg eines der zentralen Themen der Tagungsagenda gewesen. Beim Politikforum zum Auftakt des Kongresses mit mehr als 1250 Seminarteilnehmern diskutierten Niedersachsens Hausärzte mit den Landtagsabgeordneten Volker Meyer (CDU), Stefan Wenzel (Bündnis 90/Die Grünen), Sylvia Bruns (FDP) und Stephan Bothe (AfD) über die medizinische Versorgung der Niedersachsen im Jahre 2030. „Es gibt keine Pauschallösung. Darin sind wir uns alle einig. Aber die Ergebnisse des Bundesarztregisters sprechen Bände“, fasste Hausärzteverbandschef Dr. Matthias Berndt das Ergebnis zusammen. „Wir brauchen mehr Studienplätze und mehr Anreize, damit die ausgebildeten Studenten letztendlich auch den Beruf des Hausarztes ausüben“, lautet sein Credo, das auch die Abgeordneten teilten. „Leider bilden wir in Niedersachsen statt der erforderlichen 25 Prozent an Studenten, die zur Deckung des Bedarfs an Hausärzten notwendig sind, nach wie vor nur zirka zehn Prozent für die Allgemeinmedizin aus beziehungsweise weiter“, so der Hausärzteverbandschef.

Die Teilnehmer und Zuhörer des Politikforums waren sich darin einig, dass der seit Jahren vorliegende Masterplan 2020 sinnvolle Maßnahmen zur Förderung der Allgemeinmedizin und ambulanten Medizin beinhaltet und innerhalb der nächsten acht Monate umgesetzt werden muss. „Dadurch werden die Studierenden das Fach kennen und lieben lernen“, ist sich Berndt sicher.

Als positiven Anreiz für die hausärztliche Tätigkeit sieht der Hausärzteverband besonders die Hausarztzentrierte Versorgung HzV. In Niedersachsen profitieren nach Angaben des Verbandes bereits mehr als 1,2 Millionen Versicherte von diesem Versorgungsmodell, das fast alle Krankenkassen anbieten. „Dabei koordiniert und priorisiert der Hausarzt als erste Anlaufstelle die Versorgung der Patienten und verbessert diese dadurch“, sagt Berndt.